

Schweizer Bildungsabschlüsse

Viel gelobt aber oft missverstanden

Das Schweizer Bildungssystem hat sich zu einem Exportschlager entwickelt. Delegationen aus Amerika, Russland und vielen weiteren Ländern lassen sich die dualen Ausbildungsgefässe in der Schweiz erklären. Bundesräte und -rätinnen haben auf Auslandsreisen Fachliteratur zu unserem Bildungssystem im Gepäck. Alle zeigen sich beeindruckt. Die Stärke des Schweizer Erfolgsmodells beruht auf der dualen Bildung, dual deshalb, weil sich die Ausbildung auf zwei Haupt-Lernorte verteilt und zwei Akteure mitwirken. Die Ausbildungsbetriebe und die Berufsschule.

Dadurch, dass die Arbeitgeber schon bei der Grundausbildung mitverantwortlich sind, wird sichergestellt, dass die Ausbildungen praxisnah und arbeitsmarktkompatibel gestaltet werden. Damit wird weitgehend verhindert, dass Berufsleute ausgebildet werden, welche der Arbeitsmarkt nicht abnehmen kann und ein sogenannter «Missmatch» entsteht. Die Entwicklungen in der Arbeitswelt werden relativ rasch in den theoretischen Teil der Ausbildung aufgenommen, somit sind die Berufsleute immer à jour in Bezug auf neue Technologien, Arbeitsmittel und Arbeitskultur. Absolvent/-innen von Eidgenössischen Fähigkeitszeugnissen kennen den Alltag in den Betrieben, haben sich in der Praxis schon weitgehend bewährt und wissen sich im Arbeitsalltag zu behaupten. Ein Erfolgsmodell also!

Der Haken an der Sache. Das Niveau und der Wert der eidgenössischen Abschlüsse werden im Ausland nicht verstanden. Und oft auch nicht im eigenen Land. Dies, weil viele internationale Firmen grosse Arbeitgeber sind und auch in traditionellen Schweizer Betrieben viele Menschen arbeiten, welche das hiesige Bildungssystem nicht kennen. 40 % der Firmenchefs oder -chefinnen sind Ausländer. Unter diesen Vorzeichen ist es für Bewerber/-innen mit Eidgenössischen Bildungsabschlüssen schwierig, sich durchzusetzen.

Ein Fachhochschul-Bachelor ist noch relativ verständlich und kann recht gut eingeordnet werden. Bei einem Abschluss einer höheren Fachschule wird es da schon schwieriger. Wie erklärt man einem angelsächsischen Manager den Wert der Ausbildung zum Techniker/-innen HF Elektrotechnik mit Schwerpunkt Gebäudeautomation? Wie soll er erkennen können, dass jemand, der eine vierjährige Lehre gemacht hat, und sich dann im berufs begleitenden Studium an einer höheren Fachschule zusätzliches Wissen angeeignet hat, über umfangreiche spezifische theoretische und vor allem auch praktische Kenntnisse verfügt? Und dass dies einen Bachelor vielleicht aufwiegt?

In vielen Ländern hat die Lehre (Englisch apprenticeship, Französisch apprentissage) keinen hohen Stellenwert. Sie kommt für diejenigen in Frage, denen wirklich keine anderen Bildungsmöglichkeiten offen stehen. Unser Erfolgsmodell mag zwar für gute Fachleute und als Basis für eine funktionierende Wirtschaft sorgen, für eine erfolgreiche Laufbahn in einem internationalen Umfeld ist es eher hinderlich.

Was tun?

Die Titel der Eidgenössischen Abschlüsse mit attraktiven und international tauglichen Begriffen übersetzen oder beschreiben. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation („SBFI“) hat sich zwar zu den Titeln und Berufsbezeichnungen Gedanken gemacht, die Ergebnisse sind jedoch aus Sicht von Bewerbern im internationalen Arbeitsmarkt unbefriedigend. (Auslegeordnung und Empfehlungen des SBFI „Englische Titelbezeichnungen für Abschlüsse der Berufsbildung“ https://www.sbfi.admin.ch/dam/sbfi/de/dokumente/erlaeuterung_englischetitelbezeichnungen.pdf.download.pdf/erlaeuterung_englischetitelbezeichnungen.pdf).

Absolventinnen und Absolventen von Abschlüssen der höheren Berufsbildung (höhere Fachprüfungen, Berufsprüfungen, höhere Fachschulen) müssen sich selber und ihre Abschlüsse besser verkaufen. Im Hinblick auf den Bewerbungsprozess sollten sie sich gut überlegen, welche Begriffe und Bezeichnungen sie im Lebenslauf verwenden. Diese sollte keine Zweifel offen lassen, dass es sich um eine anerkannte und fundierte Ausbildung handelt, welche im internationalen Vergleich standhält.

Fachhochschul- und Universitätsabschlüsse

Die Unterscheidung zwischen Fachhochschule und Universität ist nur im Inland von Wichtigkeit. University oder College sind im Ausland weite Begriffe, unter welche viele Ausbildungsinstitutionen auf der Tertiär-Stufe fallen. Vor allem in Ländern, die kein duales Bildungssystem kennen. Auch hier dürfen Schweizer auf dem internationalen Arbeitsmarkt grosszügig und kreativ mit den Übersetzungen der Begriffe umgehen, ohne natürlich falsche Angaben zu machen oder Titel zu fälschen.

Selbstbewusster Umgang mit dem eigenen Bildungsweg ist angesagt, von den Formulierungen im Lebenslauf bis hin zur Schilderung in einem Vorstellungsgespräch. Die Bescheidenheit ist eine gutschweizerische Tugend, im Bewerbungsprozess kann sie hinderlich sein.

September 2017, Regula Hunziker, perspectiv GmbH